

DIE BRÜCKE

TÄUFERISCH-MENNONITISCHE GEMEINDEZEITSCHRIFT • NR. 1/2005

Glaubens Halt

Neue Losung

> Seite 4

Mallorca Blues

Neu glauben

> Seite 20

Täufer-Ton

Neue Reihe

> Seite 48



THEMEN



1 **Ich bin wer! – Wer bin ich?**
Das Sonett zur Jahreslosung

13 **Was kann mein Kind?**
Lob und Akzeptanz



20 **Mallorca-Blues**
Betrachtungen in Blau

14 **Treffpunkt Gemeinde – feiern, lernen, teilen, dienen**
Die Mennonitengemeinde Zweibrücken stellt sich vor



48 **Täufer-Ton**
Pilgram Marbeck

16 **MERK 2006**
Vorbereitungen auf die Mennonitisch-Europäische Regionalkonferenz

18 **Ausbildung, Berufung, Sendung, Dienst**
Ein vorläufiger Bericht der Arbeit von Hermann und Irene Schirmacher

24 **Der Gott der EU-Verfassung**
Eine Kritik von Ulrich Duchrow

SERIEN

- 10** **Theologie fällt nicht vom Himmel**
Interview mit Alejandro Zorzin
- 29** **Spruch für die Sylvesternacht**
Die Lyrik-Seite
- 39** **Bibeleffekt**
Silke Krüger-Kling
- 48** **Täufer-Ton**
Pilgram Marbeck

AKTUELL

- 5** **Neu aufbrechen**
Predigt von Frieder Boller zum 150-jährigen Jubiläum des Verbandes
- 9** **Mennonitischer Arbeitskreis Polen**
Ein neues Projekt stellt sich vor
- 17** **Lasst uns Licht sein**
Weltgebetstag 2005
- 22** **Komm, Heiliger Geist**
Weltmissionskonferenz vom 9. bis 16. Mai 2005 in Athen

RUBRIKEN

- 28 Rezensionen
- 30 Berichte
- 38 Nachrichten
- 40 Chronik
- 42 Termine
- 47 Leserbriefe

DIE BRÜCKE

TAUFERISCH-MENNONITISCHE GEMEINDEZEITSCHRIFT

Gegründet 1986
1974 bis 1985 „Mennonitische Blätter“
und „Gemeinde Unterwegs“
bis 1973 „Der Mennonit“

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R. (AMG)



Vorsitzender: Werner Funck
Ringstr. 3, 67677 Enkenbach-Alsenborn,
Tel: 0 63 03/38 83, Fax: 98 37 39
E-Mail:
herausgeber.bruecke@mennoniten.de

Internet:
www.mennoniten.de/bruecke.html

Redaktion: Robert Wiens
Hauptstr. 86, 69245 Bammental,
Tel: 0 62 23/97 16 22,
PC-Fax: 0 12 12/5 59 61 97 80
E-Mail:
redaktion.bruecke@mennoniten.de

BRÜCKE-Team: Frieder Boller, JJakob Fehr, Hannelore Hege, Silke Krüger-Kling, Edith Suttor, Oskar Wedel

Korrektorat: Elke Foth, Hamburg

Redaktions- und Anzeigenschluss der nächsten Ausgabe: 1. Feb. 2004

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und gegebenenfalls zu kürzen.

Lyrik-Seite: Oskar Wedel,
E-Mail lyrik.bruecke@mennoniten.de

Chronik: Irmtraud Neufeld,
E-Mail chronik.bruecke@mennoniten.de

Marktplatz: Wolfgang Seibel, E-Mail
marktplatz.bruecke@mennoniten.de

Anzeigen: Lars Watling
Lutherstr. 23, 68169 Mannheim
Telefon 0178/ 415 8485. E-Mail:
anzeigen.bruecke@mennoniten.de
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 4/2003.

Anzeigensatz: Susanne Werner,
E-Mail:
anzeigenlayout.bruecke@mennoniten.de

Layout: Marlin Watling,
www.kairos-design.com, Schwetzingen

Druck:
Rotaplan Offset Kammann Druck
GmbH, Hofer Str. 1, 93057 Regensburg.

DIE BRÜCKE wird computer-to-plate
auf 100% Recyclingpapier gedruckt

Titelbild: Gleitschirmflieger (Foto:
Johann Erwin Wodicka)

Vertrieb & Leserservice:
Regina Ruge, Wollgrasweg 3d, 22417
Hamburg, Telefon 0 40 / 5 20 53 25, E-
Mail vertrieb.bruecke@mennoniten.de

Abonnement: DIE BRÜCKE erscheint
sechs Mal jährlich und kostet im
Abonnement € 22,- (Förderabo € 33,-;
ermäßigtes Abo € 11,-) einschließlich
Versandkosten und 7% Mehrwertsteuer.
Das Abonnement verlängert sich auto-
matisch um je ein weiteres Kalender-
jahr, wenn es nicht bis zum Ende des
Jahres gekündigt wird.

Einzelpreis: € 4,-

Einzahlungen: Postbank Hamburg,
Konto Nr. 541 622-209, BLZ 200 100 20

© AMG 2004, Nachdruck nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion

TÄUFER TON

„Allda kan man sagen, das herz und mund ein ding, ja herz wie der mund und mund wie das herz sey.“

Von Oskar Wedel

Diese Worte kommen aus der Feder von Pilgram Marbeck. Sie sind gerichtet an Kaspar Schwenckfeld, geschrieben um 1542. Beide standen zwar in Distanz zu Martin Luther, beide waren aber auch in heftige Distanz zueinander geraten. Was bewog Pilgram Marbeck zu obigen Worten? Er wollte Kaspar Schwenckfeld zu verstehen geben, dass der Mensch sich nicht aufteilen lässt in einen Bereich, der vernehmbar ist, das Wort also, das aus dem Munde kommt, und einen Bereich, der dem Unfassbaren zugeordnet ist. Für Marbeck gilt: Was im Innern sich vollzieht, muss äußerlich sichtbar werden. Es gibt nicht den Himmel oben und die Erde unten. Genau darauf aber stellte Kaspar Schwenckfeld ab: „Der Herr Christus regiert durch seine Gnade allein in den Herzen der auserwählten, neuen wiedergeborenen Menschen, nicht auf Erden oder in dieser Welt, sondern außerhalb aller Zeit, das ist in seinem himmlischen Wesen.“ Mehr und mehr werde dabei die menschliche Natur „ausgelöscht“.

Das konnte von Marbeck so nicht gesehen werden, zumal im Zusammenhang mit seiner Auffassung von der Taufe und vom Abendmahl. Fallen für Marbeck Himmel und Erde nicht mehr auseinander, so kann das mit Blick auf die Taufe nur heißen, dass das, was durch das Wasser äußerlich an mir vollzogen wird, „ein

Wesen ist mit dem Inwendigen“. Das Herz also sei wie der Mund und der Mund wie das Herz.

Für mich erhalten diese Worte Marbecks neue Aktualität im Zusammenhang mit Taufgedächtnisgottesdiensten, die gemeinsam mit Christen aus unterschiedlichen Tauftraditionen gefeiert werden können. Was ist hier zu bedenken? Nicht so sehr die Lehrsätze, die hier für die Begründung der Kindertaufe, dort für die Begründung der Erwachsenentaufe herangezogen werden. So sagt es Fernando Enss: „Es gehört zu den wichtigen Aspekten unseres Taufverständnisses, dass die Taufe bewusst erlebt wird, nicht nur als Zeichen der vorlaufenden Gnade Gottes, sondern auch des bewussten, persönlichen Bekenntnisses der Glaubenden.“ Dabei wird allgemein anerkannt, dass die Taufe die Grundlage für die Nachfolge Christi ist. Die aber ist äußerlich ja sehr wohl erkennbar. Vollzieht sie sich doch durch eine verantwortliche Gliedschaft am Leibe Christi, in den hineinzuwachsen ein lebenslanger Prozess bleibt.

Pilgram Marbeck leistete einen wichtigen Beitrag zu dem, was man die „sichtbare Gemeinde“ nennt, für die er umso vehementer eintrat, sollte Gemeinde sich nicht verflüchtigen in den Raum der Mystik, in dem die Spiritualisten zu Hause sind.

Vor diesem Hintergrund gewinnt für

mich persönlich die Botschaft von der Fleischwerdung des göttlichen Wortes vertiefende Bedeutung. Was Fleisch ist, ist sichtbar. Dass sich darin Gottes Geist zum Austrag bringt, bleibt wohl immer ein großes Kuriosum, für das uns erst das Auge geschärft werden muss, weil wir es sonst wohl nicht begreifen würden. ■■

Oskar Wedel, Oberstudienrat im tätigen Ruhestand, ist Ältester der Mennonitengemeinde Hannover.



Täufer aus vergangener Zeit im O-Ton und warum sie uns heute noch etwas zu sagen haben: Ein Fenster in unsere Geschichte, nicht um der Asche zu huldigen, sondern um die Glut zu schüren.